

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1849**

8.5.1849 (No. 108)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 8. Mai.

N. 108.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.  
Einsendungsgebühr: die gepaltene Postzeitung ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1849.

## Deutsche Reichsgewalt.

**Frankfurt, 6. Mai. (D. V. A. 3.)** In Folge der über die Bewegungen in der bayrischen Rheinpfalz am 5. d. M. eingetroffenen Nachrichten hat sich Se. kais. Hoheit der Reichsverweser veranlaßt gesehen, den zweiten Vizepräsidenten der Reichsversammlung, Eisenstuck, als Reichskommissar dorthin abzuordnen.  
Heute erfolgte weiter die Ernennung des großherzoglich-sächsischen Staatsministers v. Wagborff zum Reichskommissar für das königlich-sächsischen, zum Zweck der Wiederherstellung des gestörten Reichsfriedens.

## Deutsche Reichsversammlung.

**Frankfurt, 4. Mai. (Nachtrag zu dem Bericht über die Abend Sitzung.)**

Als Bertheiliger des von ihm gestellten Minoritätsantrags erhält Simon aus Trier das Wort.

Sein Antrag lautet so:  
Die Nationalversammlung beschließt:

- 1) Die Regierungen der deutschen Einzelstaaten haben nach Maßgabe der §§. 14, 191, und 193 der Reichsverfassung sofort die Beibehaltung sämtlicher Beamten des Militär- und Zivilstandes auf die Reichsverfassung und die zur Durchführung derselben verpflichtete Zentralgewalt vorzunehmen.
- 2) Die Nationalversammlung erklärt jeden Vertrag zwischen Einzelstaaten über Verbindung von Truppenkörpern mit den Regierungen mit den Truppenkörpern solcher Regierungen, welche die Verfassung anerkennen, für verfassungswidrig, unstatthaft, und unwirksam.

In einer Rede, welche namentlich die von den Russen drohende Gefahr einer über den Westen hereinbrechenden Barbarei hervorhebt, sucht er zu zeigen, daß die von ihm vorgeschlagenen Maßregeln zur Rettung des Vaterlandes und des gefährdeten Verfassungswerts genügen. Simon tritt unter großem Beifall ab.

H. v. Gagern verlangt das Wort, indem er erklärt, daß er für nötig erachte, die von dem Vorredner getränkte Ehre des deutschen Heerführers in Jütland zu revidieren. Unter andern Vorwürfen gegen die preussische Regierung hatte nämlich Simon auch den erhoben, daß das Berliner Kabinett den Truppen in Schleswig entgegengegangene Befehle erteile, dadurch ihren Muth lähme und den kommandirenden General v. Prittwitz in die schlimmste Lage versetze. Gagern erklärt, daß Prittwitz dem Reichsministerium Gehorsam angelobt habe und sein Wort halten werde.

Dagegen bereits Beseler als Redner des Dreißigeraususses den Majoritätsantrag verteidigt hat, erhält noch Stahl aus Erlangen das Wort, um eine letzte Lanze für diese Vorschläge der Mehrheit zu brechen. Er macht geltend, daß, wenn das Berliner Kabinett mit seinem Plan eines Kongresses durchdringe, nicht nur die Volksvertretung bei der Bundesgewalt, sondern vielleicht auch die ständische Verfassung der Einzelstaaten auf dem Spiel stehe. Denn Niemand könne wissen, welches Ende eine unter russischem Einfluß einberufene Ministerversammlung zu Berlin nehmen werde. Man möge ferner bedenken, daß die Gährung im deutschen Volke bereits einen hohen Grad erreicht habe, und daß dasselbe kaum länger zurückgehalten werden könne.

In dieser Lage müßten wir zwei Gefahren vermeiden: die des „zu wenig“ und die des „zu viel.“ Bogt's Antrag gehe zu weit; der von einzelnen Mitgliedern gemachte Vorschlag, mit Preußen zu unterhandeln, leiste zu wenig; die richtige Mitte werde durch den Majoritätsantrag eingehalten: das Haus möge denselben genehmigen.

(Hierauf folgten die bereits mitgetheilten Abstimmungen.)

## Aufstand in Sachsen.

**Dresden, 3. Mai. (D. V. A. 3.)** Die Dinge werden hier sehr ernst. Nachdem der König ehegestern Abend vor der Deputation des deutschen Vereins geweint, hat er diesen Morgen die der Stadt Freiberg mit Raubheit behandelt. Dies hat sehr böses Blut gemacht. Die Gruppen auf den Straßen werden immer drohender und zahlreicher. Der König hat erklärt, er werde ganz zu Preußen halten. Diese Ansicht soll er festhalten, seitdem der Flügeladjutant, Prinz Croy, von Berlin an ihn abgesandt worden ist. Weitere Deputationen will er gar nicht empfangen. Es gehen Gerüchte, die k. Wagen ständen gepackt, Prinz Albert sey aus Schleswig behufs einer Abdankung zurückgerufen, preussische Truppen ständen bereits in Großenhain; ich bezweifle zur Zeit noch Alles, wiewohl Gerüchte oft der vorausgehende Schatten der Wahrheit sind.

Abends 6 Uhr.

Der Aufstand ist bereits in vollem Maße losgebrochen. Um 2 Uhr kam ein Volkshaufe mit deutschen Fahnen, und griff, trotz der Abmahnungen der Bürgerwehr, das Zeughaus an, welches nur von einer Kompanie Linie besetzt ist. Die Bürgerwehr konnte nicht einschreiten, da sie ohne alle Munition ist. Die Menge erbrach das äußere Thor des Zeughauses

und drang in den Hof. Jetzt schoß das Militär, und es fielen fünf Tode.

In diesem Augenblicke wird immerfort Generalmarsch geschlagen und von den Thürmen Sturm geläutet. Reitende Boten fliegen auf die Dörfer, um das Landvolk zu Hilfe zu holen. Die Kavallerie ist aufgefressen und zum Schlosse gezogen. Die Infanterie im Schlosse will, wie ich so eben höre, die Bürgerwehr angreifen, weil der König flüchten will. Um 2 Uhr machte er schon einen Versuch dazu, die Pferde wurden aber ausgepannt, in den Stall zurückgeworfen, die Krippen zerstört, der Vorreiter vom Pferde gerissen, das Thor mit umgeführten Wagen verammelt.

Auf dem Markte baut man Barrikaden und sperrt die Hauptstraßen ab. Kanonen sind nicht da. Die einzigen fertigen Batterien sind nach Schleswig abgegangen. Man erwartet zum Abend Preußen einrücken zu sehen; indessen sollen auf der schlesischen Eisenbahn und auch bei Riesa die Schienen ausgehoben seyn. So eben rückt die Reiterei von Freiberg ein. An Infanterie ist nur ein Regiment hier. Die leichte Infanterie wird von Leipzig erwartet.

## Dresden, Neustadt, 3. Mai, halb 5 Uhr Nachmittags.

(S. Bl.) So eben ist der erste Angriff von dem Volk auf das Zeughaus gemacht und von dem dort postirten Bataillon Prinz Albert die ersten drei Salven gegeben worden. Fünf Tode und mehrere Verwundete sind die ersten Opfer. Man fährt die Todten auf Wagen unter Mäheren hinweg. Die Sturmglocken erklingen, der Generalmarsch wirbelt durch die Straßen, das Rathhaus wird erstürmt und auf dem Altan desselben die schwarz-roth-goldne Fahne aufgezogen. Weiter vornimmt man, daß der Kommandant der Kommunalgarde, Kaufmann Lenz, seine Stelle niedergelegt hat, und statt seiner Oberstleutnant Heinge zum Kommandanten erwählt worden ist. Vor dem Schloß auf dem Brückenplaz wogt eine Menschenmenge, Steine wirft man nach den Fenstern des Wohnzimmers des Königs, zwei derselben werden zertrümmert.

5 bis 6 Uhr.

Jetzt rückt das Neustädter Bataillon der Kommunalgarde über die Brücke. Aber hinterher rasseln vier Geschütze und mehrere Schwadronen des leichten Reiterregiments, welche sich auf dem Brückenplaz dem k. Schlosse gegenüber aufstellen; man hört Kanonenschüsse. Es ist am Zeughaufe. Das 5. Bataillon der Kommunalgarde soll mit einer Kartätschenlage empfangen worden seyn und mehrere Tode und Verwundete haben. Barrikaden werden errichtet. Bald ist die ganze Schloßgasse verbarrikadirt; das literarische Museum wird von einer Abtheilung der Turnerschaar besetzt und die übrigen Häuser von Kommunalgardisten. Eben so soll der Neumarkt verbarrikadirt seyn, und namentlich erhebt sich am Ausgang der Wildstrüßer Gasse, nach dem Postplaz zu, eine Barrikade, welche bis in den ersten Stock der anliegenden Häuser reicht. Das Straßensplaster wird aufgerissen und die Straßenschleusen werden aufgedeckt, um der Kavallerie das Manövriren zu erschweren.

6 bis 7 Uhr.

Die Turnerschaar besetzt das dem Zeughaufe gegenüber befindliche Gebäude des klinischen Instituts, und ihre Schüsse bestreichen auf diese Weise einen Theil des Zeughaushofes. Mit einem Wagen stößt man das eine Thor des Zeughauses ein, aber in dem Augenblicke, wo das Thor zusammenbricht, kracht ein Kanonenschuß aus dem innern Raume, und es gibt abermals Tode und Verwundete. Das Stadtverordnetenkollegium und ein Theil des Stadtraths haben sich permanent erklärt und halten auf dem Altstädter Rathhause ihre Sitzungen. Die Menge schreit nach Munition und Waffen. Dr. Windwig, Oberstleutnant Heinge (früher in griechischen Diensten), und Dr. Tzschirner erscheinen auf dem Rathhausbalkon, mahnen zur Geduld, und versprechen Waffen und Patronen herbeizuschaffen. Es wird aus der Mitte des Stadtverordnetenkollegiums und des Stadtraths an den König geschrieben, der abermals unter tiefer Bewegung eine abschlägige Antwort ertheilt. Jetzt scheint man eine Art provisorische Regierung eingesetzt und Tzschirner mit der weitem Leitung des Aufstandes beauftragt zu haben.

Indem er Dies vom Balkon aus der Menge bekannt macht, fällt ein Schuß, man glaubt auf ihn, aber ohne ihn zu treffen. Der Kommandant der Kommunalgarde, Kaufmann Lenz, soll mißhandelt und in Gewahrsam gebracht worden seyn. Die ganze Altstadt und einige Vorstädte sind noch in den Händen der Massen, denn die Bewegung hat nun einen ganz andern Charakter angenommen; die deutsche Frage scheint in den Hintergrund getreten zu seyn, und nach Allem zu urtheilen treten republikanische Tendenzen immer mehr voran.

7 bis 9 Uhr Abends.

Wir sind hier in der Neustadt von Dem, was in diesem Augenblicke drüben vorgeht, nur dürftig unterrichtet, indem seit 9 Uhr der Weg über die Brücke ganz gehemmt oder doch wenigstens sehr erschwert ist. Es scheint aber in den innern Stadttheilen eine Art Schredensherrschaft ausgeübt zu werden und die republikanisch-demokratische Partei allein den Kampf fortführen zu wollen, dessen

endlicher Ausgang kaum zweifelhaft seyn dürfte, da man vielleicht noch im Laufe dieser Nacht die Mittel in die Hand bekomme, den Aufstand zu dämpfen. Das Kleingewehr schweigt und man schließt daraus, daß man auf beiden Seiten eine Waffenruhe eingegangen habe.

Am 10 Uhr.

Man hört wieder feuern und Generalmarsch schlagen. Die Waffenruhe mag also zu Ende gegangen seyn. Zwei Geschütze der reitenden Artillerie rasseln herbei, um die Brücke nach der Neustädter Seite hin am Blochhaufe zu decken. Beim Auffahren wäre es beinahe zu Konflikten gekommen, indem die Kavallerie einen Angriff machen mußte, und die Kanonen zu laden gezwungen war.

11 Uhr.

Es ist Alles ruhig. Der beginnende Morgen wird die Erneuerung des hoffentlich nur noch kurzen Kampfes bringen. Zugung wird von allen Seiten zwar erwartet, aber wie die Sachen in diesem Augenblicke stehen, ist an einen Sieg der Massen nicht zu glauben. Die Neustadt ist vollkommen ruhig. Das Militär, so weit uns zur Kenntniß gelangt ist, hat eine feste Haltung bewahrt.

4. Mai, früh 5 1/2 Uhr.

Um 3 Uhr hat der Kampf auf der Schloßgasse wieder begonnen; Sturmgeläute und Kleingewehrfeuer. Von dem Militär sind auf der Schloßgasse zwei Barrikaden genommen; fremdes Militär ist noch nicht eingerückt.

**Dresden, 4. Mai, Morgens. (D. V. A. 3.)** Ein Brief konnte gestern Abend wegen der Barrikaden nicht auf die Post gelangen, die an vielen Straßen errichtet wurden. Die Nacht sollte Zugung von außen kommen; allein sowohl dieser als auch fremde Truppen sind ausgeblieben.

Der Angriff aufs Militär und aufs Schloß ist in der mondhellsten Nacht unter fürmenben Glocken und Trommelschlag mehrmals wiederholt worden, doch das Militär behielt bei seiner defensiven Stellung die Oberhand. Die Bürger gingen zum Theil nach Hause, zum Theil waren sie gar nicht erschienen.

Der König soll heute früh 4 Uhr auf dem Dampfschiffe fortgefahren seyn. Man erzählt, daß 19 der Luftschiffen todt geblieben.

**Dresden, 4. Mai. (Fr. 3.)** Bis 10 Uhr war der Verkehr über die Brücke frei. Der Brückenplaz vor der katholischen Kirche gleicht einem Feldlager; 6 geladene Geschütze und mehrere Schwadronen decken die Brücke. Alle Eingänge zur innern Stadt sind verbarrikadirt. Stadtrath und Stadtverordnete befinden sich auf dem Rathhause noch in Permanenz. Piken- und Senfemänner eilen zu den Barrikaden. Ein langer Streifen Papier an den Straßenecken zeigt die Worte: „Seyd Ihr mit uns gegen fremde Truppen!“ Diese sind jedoch noch nicht eingerückt.

In der Klinik liegen 14 Tode, alle in Kopf und Brust verwundet; in den Sälen der Charite liegen noch 16 Verwundete; wie viel in Privatwohnungen liegen, weiß man nicht. Vor dem Zeughaufe, dessen Eingänge durch die Soldaten verbarrikadirt sind, treibt sich eine Menge herum, aus welcher Aeußerungen der furchtbarsten Entrüstung gegen das daselbst stehende Militär fallen. An der Klinik und dem Hebammeninstitut sind weiße Fahnen ausgesteckt.

Die Neustadt ist ruhig. Die Häuser an der Brücke auf dem diesseitigen Ufer werden mit Soldaten besetzt. Die Buden auf dem Neustädter Markte müssen abgetragen werden. So eben gehen unter Kavalleriebegleitung die k. Pferde und Wagen, Kisten und Koffer fort, und eine ausgedehnte Kavalleriekolonne rückt die Neustädter Hauptstraße hinunter. Geschossen wurde diesen Vormittag nicht; man scheint das Militär zu schwach zur Offensive zu halten. Im letzten Augenblicke vor Abgang des Briefes zieht sich das Militär der Altstadt nach der Neustadt; es ist Waffenruhe und man hofft wieder, daß sich Alles friedlich löse. Nur das Zeughaus bleibt vom Militär besetzt.

**Dresden, 4. Mai. (D. Ref.)** Die Bewegung hat gestern begonnen, und in einem Kampf zwischen den k. Truppen einerseits, und den Turnern, Technikern, und einem Theile der Kommunalgarde andererseits geendet. Die Truppen haben sich mit standhaftem Muth und Pflichttreue geschlagen. Bis gestern hatten sie (im Ganzen nur 1800 Mann) noch einen Theil des Zeughauses, die Brühl'sche Terrasse, und das Schloß besetzt. Der König hat unter dem Schutze derselben mit der Königin zu Fuß die Elbbrücke passirt, und ist nach dem Königstein abgereist.

Heute Morgen hatten die Truppen sich in die Neustadt zurückgezogen und hielten die Elbbrücke besetzt. Die Altstadt ist noch in vollem Aufruhr; man sieht der Einsetzung einer provisorischen Regierung entgegen.

**Berlin, 5. Mai. (D. Ref.)** Ueber die Vorgänge in Dresden erfahren wir noch Folgendes. Das Gefecht begann nach 2 Uhr mit einem Angriff auf das Zeughaus, dessen Thor

\*) Ein Theil dieser Nachrichten wurde im Laufe des heutigen Tages (7.) bereits in einer Extrablatt ausgegeben.

mittelt eines leeren Wagens eingerannt wurde. Einige schwache Kompagnien Infanterie und 60 Artilleristen schlugen jedoch alle Angriffe, die durch lebhaftes Feuer aus den Fenstern der anliegenden Häuser, und namentlich von dem Dach der medizinischen Schule unterstützt wurden, glücklich, obgleich nicht ohne Verlust, ab. Auf andern Punkten fielen nur einzelne Schüsse, da sich die Auftrüher außerdem darauf beschränkten, Barricaden zu bauen. Alle ihre Angriffsbereitungen waren auf das Zeughaus gerichtet. Am Abend befanden sich die Truppen in sichern Besitze folgender Punkte: der ganzen Neustadt und der Bahnhöfe, der Elbbrücke, des Schlosses, der Bildergalerie, der Terrasse, und des Zeughauses.

Die Nacht und der gestrige Tag verlief bis Mittag ruhig. Am Vormittag traf ein Bataillon leichter Infanterie von Leipzig ein, desgleichen noch 2 Schwadronen und mehrere reitende Geschütze. Am heutigen Tage wird die Dresdner Garnison eine Verstärkung durch zwei preussische Bataillone, 2000 Mann, erhalten und in den nächsten Tagen wird eine ausreichende preussische Truppenmacht dem Aufstande im Königreich Sachsen ein Ziel setzen.

Von den Auftrüheren sollen bei dem Angriffe auf das Zeughaus 22 erschossen worden seyn.

N. S. Den so eben aus Dresden eingegangenen Nachrichten vom 5. Mai zufolge beschränkt sich Dasjenige, was der Regierung bis jetzt abgedrungen worden ist, lediglich darauf, daß das Zeughaus, in Folge mangelhafter Kommunikation mit den übrigen von der ziemlich schwachen Garnison besetzten Posten, der Kommunalgarde zur Mitbesetzung nächst der darin befindlichen Artilleriebesatzung eingeräumt worden ist, und daß sich in dessen Folge das Volk allerdings in den Besitz einiger Geschütze gesetzt hat.

Seit gestern befindet sich die k. Familie wohlbehalten auf der Festung Königstein, wohin sie die sämtlichen aktiven Minister geleitet, ohne daß ihre Reise im mindesten gestört wurde. Der Umstand, daß die Minister sich ohne Ausnahme verpflichtet hielten, in unmittelbarer Umgebung des Königs zu verbleiben, und die hiedurch in Dresden erzeugte Unsicherheit über den Willen der Regierung mögen dazu beigetragen haben, daß die republikanische Partei diese Zwischenzeit zur Verwirklichung ihrer hochverrätherischen Pläne benützte, und daß sich während der Abwesenheit der Minister eine aus Tschirner, Grubner, und Todt bestehende provisorische Regierung bildete.

Die Minister v. Beust und Rabenhof sind gegenwärtig wieder in Dresden zurück.

**Dresden, 5. Mai. (Frankf. J.)** Das Läuten aller Glocken ertönte gestern Nachmittag zu Ehren der provisorischen Regierung. Diefelbe bilden Tschirner, Heubner, Todt. Sie werden an den König ein Ultimatum stellen. Gehört er die Bedingungen nicht ein, und kehrt er nicht bis morgen zurück, so wird die Republik proklamirt.

**Berlin, 5. Mai, 2 Uhr Nachmittags. (Konst. J.)** So eben aus Dresden eingehenden Nachrichten vom heutigen Tage zufolge war der erste Transport preussischer Truppen dort angelangt, hatte sogleich die wichtigsten Punkte der Altstadt, und zwar zunächst die Brühl'sche Terrasse besetzt. Die Aufständischen verlangen zu Kapitulation, und in diesem Augenblick ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Ordnung bereits wieder hergestellt.

**Frankfurt, 7. Mai.** Die Vorgänge in Dresden bilden in dem gegenwärtigen Augenblick hier das allgemeine Tagesgespräch. Die letzten Nachrichten, welche uns von dort aus zugekommen sind, lauten höchst betrübend, indem es keinem Zweifel unterliegt, daß der Bürgerkrieg mit all seinen Schrecken über das unglückliche Sachsen hereingebrochen ist.

Gestern früh ist das bayrische Infanteriebataillon, welches seit einigen Wochen hier stationirt war, nach der Pfalz abmarschirt. Zu seinem Ersatz ist ein kurhessisches Bataillon eingerückt. Wie man hört, sollen demnächst auch württembergische Truppen hieher kommen.

Nachschrift. So eben höre ich aus sicherer Quelle, daß preussisches Militär vor Dresden steht und die Stadt zu Kapitulation verlangt. Man erwartete baldigste Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung.

### Deutschland.

**Karlsruhe, 7. Mai.** Heute Nachmittag fand im großen Saale des Rathhauses unter Vorsitz des ersten Bürgermeisters, Hrn. Malisch, eine äußerst zahlreiche Versammlung der hiesigen Bürgerwehr statt, worin, nach längern Erörterungen, folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

In Erwägung, daß der badische Staat die Reichsverfassung als gültig und rechtskräftig anerkannt hat;

in Erwägung, daß auch die Karlsruher Bürgerwehr sich für die Reichsverfassung mit allen ihr zu Gebot stehenden Mitteln einzusetzen verpflichtet;

in Erwägung, daß bei Durchführung der vom preussischen Kabinett und den mit ihm verbündeten Regierungen beabsichtigten Maßregeln die ganze politische Existenz des badischen Landes gefährdet erscheint;

in Erwägung, daß jetzt schon der Augenblick gekommen ist, wo die deutschen Staaten, welche die Reichsverfassung anerkannt haben, verpflichtet sind, ihre Anerkennung durch die That zu bekräftigen;

in Erwägung, daß unser Nachbarland Rheinbayern, dessen Regierung noch mit Anerkennung der Reichsverfassung zögert, sich für dieselbe einmützig erhoben hat, beschließt die Karlsruher Bürgerwehr;

1) Die Regierung auf das dringendste zu ersuchen, daß sie sogleich nach dem Erscheinen der Reichsverfassung im Regierungsblatt die Beerdigung auf dieselbe gleich der auf die Landesverfassung vornehme.

2) Die Karlsruher Bürgerwehr ist bereit, die Reichsverfassung gegen jeden verfassungswidrigen Angriff zu verteidigen.

3) Die Karlsruher Bürgerwehr fordert sämtliche Bürgerwehren des Landes auf, sich in demselben Sinne zu erklären und sich zum Einstehen für die Reichsverfassung bereit zu halten.

4) Die Karlsruher Bürgerwehr fordert insbesondere die badische Regierung auf, bei der Zentralgewalt schleunigst die nötigen Schritte zum Schutz des Nachbarlandes Rheinbayern, welches sich für die Reichsverfassung ausgesprochen, zu thun; namentlich wolle die Zentralgewalt keinerlei Durchmärsche von Truppen solcher Staaten, die die Reichsverfassung nicht anerkannt haben, nach Rheinbayern gestatten.

5) Die Karlsruher Bürgerwehr erläßt einen Aufruf an ihre Kameraden in Württemberg und Hessen, in derselben Weise das Ihrige zum Zweck der Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und insbesondere zum Schutze Rheinbayerns einzuleiten.

Mit der Ausführung wurde der Gemeinderath in Verbindung mit dem Heerschaar-Kommando beauftragt.

**Karlsruhe, 7. Mai.** Tagesordnung der Ersten Kammer auf Dienstag den 8. Mai, Morgens 10 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Diskussion der Berichte des Generalleutnants v. Lasolay a) über die Nachweisung der Verwendung des nach dem Gesetze vom 5. August 1841 zur Vervollständigung des großh. Armeekorps bewilligten außerordentlichen Kredites; b) über die Vorlage, den Mehraufwand für das großh. Militär in der Zeit vom 1. Mai 1848 bis 31. März 1849 betreffend. 3) Diskussion des Berichts des Geh. Rath's Klüber über das Budget des Ministeriums des Innern. 4) Berichte der Petitionskommission.

**Mannheim, 7. Mai.** Auf Befehl des Reichsministeriums ist heute ein Bataillon und eine Schwadron zur Sicherung der Reichsfestung Landau von hier aus dorthin abgegangen.

**Sinsheim, 5. Mai.** Unser Volksverein, der, nachdem er unsern armen vaterländischen Verein fast gar verpeist hätte, auch dem Abg. Wassermann das Mandat aufgekündigt hat (vermuthlich ist dem Volksverein da etwas Menschliches begegnet, da bekanntlich nur die vom reinen Wasser auszutreten haben), unser Volksverein nun ist von dem Abg. Wassermann mit einer Zuschrift erfreut worden, in welcher derselbe dem Wirken desselben das alleranerkannteste Zeugnis erteilt.

„Ich kenne“ — heißt es darin — „zahlreiche Beispiele aus der Geschichte, und zwar aus der neuesten, wo der Anspruch, man erdulde Unterdrückung, während man so recht eigentlich volle Freiheit gewollt, nicht bloß die Feinde der Freiheit, sondern selbst wohlwollende Staatsmänner zu der trostlosen Ansicht und Lehre brachte: je mehr man zur Befriedigung vernünftiger Volkswünsche an Rechten gewähre, um so mehr würden diese Rechte mißbraucht, Unzufriedenheit zu erwecken und durch Lüge und Verleumdung die Menge zu bethören. Daß es eine der Freiheit gefährlichere Lehre nicht geben kann, wird der Sinsheimer Volksverein einsehen, mir daher auch gefaßt, von der Freiheit der Meinungsäußerung Gebrauch zu machen, indem ich ihm meine aus der bisherigen Thätigkeit der badischen Volksvereine entnommene Uebersetzung dahin ausspreche, daß selbst durch eine zehnjährige Herrschaft des Jesuitenordens der gesunde Blick nicht so hätte geblendet und der Sinn für das Wahre und Rechte bei einem Theile des badischen Volkes nicht in dem Grade hätte vergiftet werden können, als Dies durch die badischen Volksvereine geschehen ist. Ihr Verein wird es bei solcher ethischen Uebersetzung natürlich finden, daß es mir leid wäre, sein Vertrauen zu bezweifeln.“

So Etwas von einem „reaktionären ehemaligen Volksmann“ regt aber unsere Gesinnungsthätigkeit gar nicht an; kennen sie doch die „Uebel unserer wehen Zeit genau“ (was wir auch gar nicht bezweifeln)! Hr. Wassermann ist einmal von unserm Volksverein gerichtet, und er wird sich von diesem zermalmen den Schlag nicht mehr erheben. Friede seiner Asche und Ruhe seiner Seele, die den „Verrath am Volke“ abzuhäuten hat!

**Freiburg, 5. Mai. (N. Fr. J.)** Der Bornstedt-Fickler'sche Prozeß wurde heute so weit geführt, daß nunmehr das Zeugenverhör beendet ist. Nur der Zeuge Welcker ist noch zu vernehmen, und da er noch nicht hier eingetroffen ist, wurde die Sitzung, einmal an diesem Stadium angekommen, abgebrochen.

Aus den sonstigen Verhandlungen nahmen heute besonders die Schilderungen der Kerkerleiden von Seiten der Angeklagten, namentlich von Seiten Ficklers, das allgemeine Interesse in Anspruch.

— **Aus der bayrischen Pfalz, 5. Mai.** Bei uns herrscht gegenwärtig die liebenswürdigste Anarchie. Unsere Regierung gibt kein Lebenszeichen von sich, und läßt ungehindert einen Zustand der Dinge sich entwickeln, der unsere Provinz in unabsehbares Unglück stürzen kann. Am 2. d. M. hat eine Volksversammlung in Kaiserslautern einen „Landesverteidigungs-Ausschuß“ aus zehn Personen ernannt, größtentheils Reichstags- und Landtags-Mitglieder und ohne Ausnahme Anhänger der Republik. Fast Jedermann bei uns ist für Annahme der Reichsverfassung. Aber die Wählerlei für dieselbe ist nur ein Vorwand; die ganze Bewegung ist nach Ausgang und Richtung eine demokratische, nicht ohne Beimischung kommunistischer Grundstoffe.

„Recht auf Arbeit, Freiheit, Wohlstand, und Bildung für Alle“: — das ist auch diesmal wieder der Röhder, womit man das arglose Volk zu angeln sucht. Unverhüllt wagt man mit der Republik noch nicht hervorzutreten, weil die Mehrzahl der Pfälzer dieselbe nicht will, wie denn auch ein Antrag, sie einzuführen, und sofort eine provisorische Regierung zu ernennen, von der Versammlung abgelehnt wurde. Der Landesverteidigungs-Ausschuß hat unter Andern beschloffen, die Regierung und sämtliche Beamte als Rebellen

und ihre Aste für wirkungslos zu erklären, wenn sie nicht binnen drei Tagen die Reichsverfassung anerkennen. Tritt Widersegligkeit von Seiten der Regierung ein, so sollen die Steuern verweigert werden. Endlich wurden die Gemeinden aufgefordert, alle waffenfähigen Männer so schnell als möglich mit Waffen zu versehen.

Der Oberbefehl über die künftige pfälzische Armee wurde dem General Dufour übertragen, der aber sicher für die Ehre danken wird. Unsere gesammte Bürgerwehr zählt höchstens 6000 Mann, wovon aber kaum ein Drittel sich an einem ersten Auszuge betheiligen wird. Die Pfälzer sind zu klug und zu praktisch, als daß sie sich auf ein so unsicheres Wagniß einließen. Die Masse des Landvolks verlangt Nichts als Ruhe und Ordnung, und ist bis jetzt bei der ganzen Sache theilnahmlos geblieben. Mit zwei Regimentern Soldaten könnte man dem revolutionären Treiben ein rasches Ende machen. Aber nie waren wir so von Truppen entblößt, wie gegenwärtig, obwohl man die Kräfte seit 14 Tagen kommen sah. Das aus Pfälzern bestehende 6. Regiment in Landau soll überdies nicht ganz zuverlässig seyn. In jener Stadt wurden die Soldaten durch Maueranschläge aufgefordert, ihre Fahnen zu verlassen und nach Hause zu gehen.

Morgen ist große Volksversammlung „aller waffenfähigen Männer“ in Neustadt, auf welcher besonders die Jugend stark vertreten seyn wird. Man erwartet von ihr mit Bestimmtheit die Ausrufung der Republik. Sollte sich etwas Wichtiges ereignen, so werde ich Ihnen darüber berichten.

**Mainz, 5. Mai. (M. J.)** Heute Nacht ist Befehl hieher gelangt, ein Bataillon Oesterreicher abgehen zu lassen. Sie marschiren schon im Laufe dieses Tages nach Regensburg ab.

**Mainz, 6. Mai. (Frankf. J.)** Heute Vormittag um halb 12 Uhr ging eine österreichische Dragonerabtheilung (etwa 62 Mann) von hier nach Homburg v. d. H., um den Spielpächtern Achtung vor den Reichsgesetzen beizubringen.

**Frankfurt, 5. Mai. (D. P. A. J.)** Wir vernehmen aus guter Quelle, daß heute ein Reichskommissar von hier nach Homburg abgehen wird, um die Spielbank zu schließen. Dr. Kny, Staatsprokurator beim Kreisgerichte zu Mainz, ist von dem Reichsministerium mit diesem Geschäft beauftragt.

**Leipzig, 4. Mai. (Magdeb. J.)** Wir hatten eine unruhige Nacht. Die Aufregung war durch die Nachrichten von Dresden sehr groß geworden; gleichzeitig ward die hiesige Garnison nach Dresden kommandirt. Man hat ihren Abmarsch auf der Eisenbahn gestern Abend durch Aufreißen von Schienen verhindert. Sie sind nun auf Nebenwegen zur nächsten Station marschirt, und das Schloß ist von Dürgerwehrmännern bezogen.

Die aufgeregten Leute, unter Anführung der Jöglinge der sozialen Klubs, verlangten nun, beschaffen zu werden, was man ihnen ganz einfach darum abschlug, weil man keine Waffen hat. Die Kommunalgarde verhielt sich allen Demonstrationen der Nichtbefriedigten gegenüber ruhig, bis sich diese der Glocken der Thomaskirche bemächtigt hatten und Sturm zu läuten angingen. Dieses Spiel legte man ihnen schnell und versicherte sich dabei verschiedener Invidien (13 an der Zahl); dagegen ließ man sie, zum Widerstand gegen die angeblich noch am Abend eintreffenden Preußen, eine Barricade am Frankfurter Thor ruhig bauen.

Heute Morgen erfährt man durch Plakate, daß die Deputationen, die zum zweiten Mal nach dem Einschreiten der Truppen in Dresden beim König waren, abschlägig beschieden sind. Rath und Stadtverordnete werden nach ihrer Versicherung aber trotzdem verpflichtet an der deutschen Reichsversammlung und wollen vom Einmarsch fremder Truppen Nichts wissen. Ihnen zugesellt haben sich alle politischen Vereine in gemeinsamem Handeln; die Sozialisten bleiben also für sich. Aus Dresden wissen wir Gewisses noch nicht.

**Braunschweig, 1. Mai. (Magdeb. J.)** Die in der Stadt herrschende Gährung hat sich zu einer bedenklichen Höhe gesteigert. Von Seiten des Volksvereins ist eine permanente Kommission aus 25 Mitgliedern niedergesetzt, welche ich heute früh konstituirte, und von der Tag und Nacht drei Mitglieder zusammen sind, die alle zwei Stunden durch drei andere abgelöst werden. Ihr wichtigster Beschluß war, sofort die Auslieferung aller Waffen zu verlangen, die für die vollständige Armirung der Volkswehr erforderlich sind; sodann im ganzen Lande Proklamationen zu verbreiten, und die übrigen Städte und Ortschaften des Landes aufzufordern, daß sie sich bereit halten möchten, bei dem ersten Signale der Hauptstadt zu Hilfe zu eilen. Eine Deputation an den Befehlshaber der Volkswehr hat den Erfolg gehabt, daß auch dieser die schleunigste Bewaffnung der Volkswehr energisch zu betreiben sich verpflichtet hat.

Gestern Abend durchzogen große Schaaren die Straßen, und brachten (besonders vor dem Residenzschloße) der Republik ein Hoch, und es ist bei der erbitterten Stimmung zu fürchten, daß eine etwaige Worenthaltung der Waffen zu Gewaltthatigkeiten führen dürfte. Von Wichtigkeit ist auch der Umstand, daß heute Nachmittag sich gleichfalls der Gesamt-Ausschuß der Volkswehr für permanent erklären, und zunächst ebenfalls auf schleunige Bewaffnung dringen wird.

**Braunschweig, 2. Mai. (Magdeb. J.)** Die Aufregung währt fort. Die Deputirtenkammer, die politischen Vereine, der Ausschuß der Volkswehr, alle sind in Sitzungen vereinigt. Die permanente Kommission des Volksvereins ist fortwährend verammelt, und hat so eben eine Proklamation an die Bewohner des braunschweigischen Landes erlassen, sich um das Banner der deutschen Einheit zu schaaren, für Waffen zu sorgen u.

Heute Vormittag forderte die Deputirtenkammer das Ministerium auf: 1) die gesammte Bevölkerung zu bewaffnen, so weit der Vorrath der Waffen reicht; 2) auch acht Kanonen der Volkswehr zur Verfügung zu stellen; 3) der

Centralreichsgewalt und der Reichsversammlung anzuzeigen, daß die hiesige Regierung in jeder Hinsicht die Reichsverfassung zu schützen bereit sey, und ihnen die gesammte bewaffnete Macht des Herzogthums (Militär und Volkswehr) zur Verfügung stelle. Auf die Erklärung des Ministeriums, es sey, da der Kriegsminister fehle, im Augenblicke außer Stande, die obigen Anträge genügend zu beantworten, wurde demselben bis Nachmittag 4 Uhr eine Frist gestellt, und bis dahin die Deputirtenkammer vertagt. Um 3 Uhr trat der Ausschuss der Volkswehr zusammen, vertagte sich aber wieder bis um 6 Uhr, um die Erklärung des Ministeriums abzuwarten und alsdann die nöthigen Beschlüsse zu fassen. Gegen 4 Uhr strömten Massen von Menschen nach dem landschaftlichen Hause; doch konnte bei weitem nur die Minderzahl hinein gelangen. Nach einer halben Stunde war Alles abgemacht. Das Ministerium hat sofort alle obigen Anträge bewilligt, und sogar die bisher streng vorenthaltenen Kanonen zur Disposition gestellt. Es hat entschieden erklärt, daß die Regierung fest bei der Anerkennung der Reichsverfassung beharre, und dieselbe mit aller Aufrechterhaltung füge werde.

Am 6 Uhr versammelte sich abermals der Ausschuss der Bürgerwehr, wird sich aber für jetzt, da die Umstände sich geändert haben, nicht für permanent erklären. Um dieselbe Zeit findet auch wieder eine Generalisirung des Volkswehr-Ausschusses statt, und heute Abend eine Vereinigung des gesammten Volkswehrvereins, zu welcher allem Anschein nach Tausende von Menschen strömen werden.

**Altona, 4. Mai.** (Allg. M.) Mit dem Morgen-Bahnzuge kommt endlich die Nachricht, daß Preußen in Jütland eingerückt sind. Nach einer Mittheilung aus Kolding war das General-Commando der Schleswig-holsteinischen Armee am 2. Morgens nach Kolding verlegt worden.

**Kiel, 3. Mai.** (H. Börsenh.) Nach einem heute bei der hiesigen Marinekanzlei eingegangenen Berichte hat der Marineleutnant Ksar, Befehlshaber der schleswig-holsteinischen Kanonenböte in der Westsee, zwei dänische Kaufahrer, einen Schooner (der Werth wird auf 40- bis 50,000 Mark angegeben) und eine kleine Jacht von geringem Werth, als Prise genommen.

An sich betrachtet, ist Dies freilich von wenig Erheblichkeit, aber es zeigt doch den Dänen, daß wir anfangen, Vergeltung zu nehmen, und daß ihre Schiffe nicht mehr der unbeschränkten Sicherheit sich erfreuen, welcher sie sich bisher im Vertrauen auf den Schutz ihrer Flotte und unsrer Ohnmacht zur See hingaben.

**Schleswig, 27. April.** (Allg. Z.) Immer noch rücken neue Truppen aus den verschiedensten Theilen von Deutschland im Herzogthum Schleswig ein. So sind in den letzten acht Tagen hier wieder angekommen: 2 Bataillone Kurhessen vom Garde-Granadierregiment, 2 Bataillone schwarze braunschweigische Jäger, und 2 Schwadronen braunschweigische Husaren, 2 Bataillone Oldenburger, 2 Bataillone Anhalt-Desauer und Köstener, 1 Bataillon Waldecker, 1 Bataillon Detmolder, 2 Kompagnien Hessen-Homburger, und 1 preussische Raketenbatterie.

Außer Oesterreich, Luxemburg, den Fürstenthümern Hefungen und Sigmaringen, und Mecklenburg (dieses hatte im vorigen Jahre 4 Infanteriebataillone, 1 Dragonerregiment, und 1 Batterie während des ganzen Krieges hier) sind jetzt Kontingente von sämtlichen deutschen Staaten hier vereinigt. Im Ganzen beträgt das Reichsheer jetzt an 70,000 Mann, das schleswig-holsteinische 20,000. Besondere Ereignisse sind seit dem Treffen von Kolding weder in Jütland noch dem Sundewitt vorgefallen.

**Hadersleben, 2. Mai.** (H. Börsenh.) So eben geht Nachricht ein, daß ein Kommando dänischer Husaren im Westen ein Picket von den grünen preussischen Husaren von 30 Mann überfallen, die sich nicht ergeben wollten und niedergemacht wurden. Während dessen kam Hilfe, und die Dänen verloren 72 Mann Todte und Gefangene. Vom Norden nichts Neues.

**Cistrup, 30. April.** (H. Börsenh.) Seit dem Gefecht am 23. hat sich hier im Felde eigentlich Nichts verändert. Die feindlichen Vorposten standen in den ersten Tagen bei Beile und etwas vor Friedericia, wie Dies dort hin unternommene Rekognosirungen zeigten. Später wurden sie aber weiter vorgeschoben. Gestern unternahm der Feind eine starke Rekognosirung; sowohl auf unserm rechten wie linken Flügel zeigte er sich wieder. Auf dem linken Flügel ging er bis Nebel vor, und besetzte das Dorf. Eine Abtheilung Dragoner, die man entgegenschickte, um genauere Auskunft über die Stärke des Feindes zu erhalten, wurde in Nebel von dort postirten Jägern mit einigen Schüssen begrüßt und mußte sich darauf zurückziehen. Allgemein wurde heute ein Angriff von Seiten des Feindes vermuthet, aber bis jetzt hat sich Nichts gezeigt.

Es laufen hier die verschiedensten Gerüchte über die jetzige Unthätigkeit um; auffallend ist es immerhin, daß das Hauptquartier der schleswig-holsteinischen Armee, die jetzt zum größten Theil auf jütischem Grund und Boden steht, nicht nach Jütland verlegt wird.

**Berlin, 3. Mai.** Der Straßenrumult, welcher seit mehreren Abenden in der Gegend der Landsberger Straße stattgefunden, hat sich auch am gestrigen Abend wiederholt. Es wurden an verschiedenen Orten Barrikaden gebaut, jedoch ohne Versuch, sie zu verteidigen, indem die Bauleute fast nur aus Jungen bestanden, welche bei Annäherung der Soldaten lärmend und schreiend davon liefen, um hinter dem Rücken derselben ihr Manöver von neuem zu beginnen. Allmähliche Ermüdung der Schutzmannschaften und des Militärs erscheint als der unverkennbare Zweck dieser Tumulte. Der Oberbürgermeister und Gemeindevater von Köln hat einen Kongress von Abgeordneten aller Gemeindeväter der Provinz nach Köln einberufen, um über die bedenkliche Lage

Deutschlands Berathung zu pflegen. Der Schritt ist entschieden ungeleglich. §. 61 der rheinischen Gemeindeordnung besagt: „Neben andere als Gemeindeangelegenheiten kann der Gemeinderath nur dann berathen, wenn solche durch besondere Gesetze oder in einzelnen Fällen durch Verfügung der Regierung an ihn gewiesen sind.“ Der Ruhm unserer Rheinlande, unter allen Verhältnissen an dem tiefgewurzten Sinne für Geselligkeit festgehalten zu haben, erleidet durch jenen übereilten Beschluß einen gewaltigen Stoß. Die Provinzialregierung in Köln hat den Gemeindefongress verboten; wie man sagt, ist dies Verbot durch telegraphische Depesche von hier aus bestätigt worden.

**Berlin, 4. Mai.** Der Durchzug russischer Truppen durch Oberschlesien nach Oesterreich bestätigt sich nicht. Das Armeekorps, welches man von unserer Seite in Schlesien aufstellt, wird sein Hauptquartier in Görlitz haben. Die hiesige Landwehr wird nach Halle marschiren.

**Berlin, 5. Mai.** Minister Stüve ist als hannoverscher Bevollmächtigter zur deutschen Konferenz hier angekommen; er ist begleitet von Hrn. v. Wangenheim, dem frühern hannoverschen Bundestags-Gesandten.

**Köln, 5. Mai.** (Köln. Z.) Es finden sich in verschiedenen Blättern mehr oder minder ausführliche Nachrichten über eine bevorstehende Mobilmachung des 8. Armeekorps, einschließlich Landwehr etc. Aus ganz zuverlässiger Quelle können wir berichten, daß von einer Mobilmachung des ganzen Armeekorps bis jetzt noch keine Rede ist. Die das ganze bedeutende Maßregeln beschränken sich darauf, daß die Vintebataillone auf die erhöhte Friedensstärke von 800 Mann gebracht werden, wozu allerdings eine Einberufung von etwa 120 Reservisten per Bataillon erforderlich ist. Außerdem sind an den Orten, wo sich Landwehr-Zeughäuser befinden und keine stehende Garnison ist, per Landwehr-Bataillon 100 der abkömmlichsten Wehrmänner einberufen, um die in den Zeughäusern aufbewahrten Waffen und Kleidungsgegenstände des eigenen Bataillons zu bewachen und nöthigenfalls zu beschützen.

**Wien, 2. Mai.** (Allg. Z.) In der Stellung der beiderseitigen Armeen um Presburg hat sich keine Veränderung ergeben. Das Korps Görgey's steht, nach Zurückziehung der Vorposten, hinter dem Flusse Waag. Feldmarschall-Leutnant Simunitch hat sich mit Wohlgemuth vereinigt, um die Uebergangspunkte dieses Flusses zu überwachen, und so lange Görgey hier nicht vorrücken kann, wird sein linker Flügel auf der Insel Schütt kaum Etwas gegen Presburg unternehmen. Gran, Gönyö, Raab auf dem rechten Donauufer sind fortwährend von kaiserlichen Truppen besetzt.

In den Städten Presburg und Debenburg ist Alles ruhig, doch wurden die politischen Gefangenen von letzterer Stadt nach Graß gebracht.

**Wien, 2. Mai.** Aus Italien und Ungarn zwar wenig Neues, doch beruhigen sich hier die Gemüther wieder allmählich.

Die Ungarn sollen sich, wie man versichert, auf allen Punkten zurückziehen. Mit Peich ist zwar die Kommunikation unterbrochen, doch schlüpft hin und wieder ein Brief über den Fluß; die Ruhe ist daselbst nicht gestört worden; auch sind nur einige hundert Mann Honveds dort eingerückt.

Die Direktion der Nordbahn erhielt heute den Auftrag, vom 4. d. M. angefangen, Vorsorge zu treffen, daß sechs Tage lang täglich 10,000 Mann russischer Truppen von Dierberg an die mährisch-ungarische Gränze expedirt werden können.

Feldmarschall-Leutnant Graf Wimpffen wird das österreichische Expeditionskorps nach Rom befehligen, welches im Einverständnis mit der französischen Regierung die Gränzen des Kirchenstaates überschreitet.

**Triest, 29. April.** (Allg. Z.) Die österreichische Flotte steht hart vor der Küste Venedigs. Das Dampfschiff der Venetianer, das allein am 27. einen Versuch wagte, bei Malamocco herauszukommen, wurde von dem österreichischen Kriegsdampfer Vulkan (Kapitän Faug) zurückgetrieben; seit dieser Zeit läßt sich kein Schiff mehr außer dem Lido blicken. Die Aufstellung der Flotte unter den Befehlen des Viceadmirals v. Dablerup ist die beste, die man nehmen konnte. Die drei Hasenmündungen von Venedig, Chioggia, Malamocco, und Lido sind von drei Fregatten bewacht; die Dampfer halten sich noch näher an die Küste, so weit es das Fahrwasser gestattet; die Briggs und Goelleiten kreuzen außerhalb, um jedes Annähern der fremden Fahrzeuge zu verhindern. Die unzähligen Fischerboote, denen die letzten Proviantlieferungen anvertraut waren, sind seit gestern sämtlich verschwunden.

Aus Malghera feuerte man seit zwei Tagen über 150 Bomben ohne den geringsten Schaden anzurichten. Der Kommandant von Malghera ist Paulucci, ein Neffe des ehemaligen Viceadmirals. Die Besatzung soll größtentheils aus Polen bestehen.

Auf den österreichischen Schiffen herrscht der beste Geist; der Viceadmiral war selbst zugegen an Bord des Vulkans, als man den Venetianer Dampfer in die Lagune zurücktrieb, und äußerte sein Wohlgefallen über die Kampflust der Mannschaft.

Heute kam der französische Dampfer Brassier aus Venedig an und brachte 30 Passagiere, unter denen auch die Familie des Bürgermeisters Grafen Correr! In der Dogenstadt wird die Stimmung mit jedem Tage drückender. Das Brennmaterial fehlt ganz und die Preise der Nahrungsmittel steigen mit jedem Tag.

### Oesterreichische Monarchie.

**Aus der Slowakei, 19. April.** (Dest. Bl.) Man glaubt allgemein, und die Tagblätter beten es nach, daß Görgey ein Stodmagyar sey. Nichts weniger als Das; er ist ein Stoddeutscher aus der Zips.

Das Stammgut seiner adeligen Eltern ist das slawische

Dorf Topporz unter den höchsten Karpathen, hart an der galizischen Gränze; Görgey wurde jedoch, da seine Eltern — der Kindererziehung wegen — einen Stadaufenthalt wählten, in der k. k. (deutschen) Freistadt Käsmark in der Zips geboren, und erhielt in derselben Stadt seine ganze deutsche Erziehung. Nach vollendeten juristischen Studien (seine Schulbildung erhielt er ebenfalls, bis zur Philosophie, in Käsmark) trat er in die magyarische k. k. Nobelgarde in Wien, und wurde nach 6jährigem Dienste in derselben Oberleutnant in der k. k. Armee, trat aber nach kurzem Dienste aus.

So fand die magyarische Schilderhebung den im kräftigsten Mannesalter stehenden Görgey. Das Todesurtheil, welches er an dem unglücklichen Grafen Zichy vollstreckte, war der Anfang seines militärischen Rufes bei den Insurgenten; er war damals einfacher Honvedmajor.

### Frankreich.

**Paris, 4. Mai.** Der heutige Moniteur enthält die Begnadigung von 1228 noch nicht abgeurtheilten Juniinsurgenten durch den Präsidenten der Republik auf den Vorschlag des Ministers des Innern. Dieselben sollen jedoch nicht alle auf einmal, sondern erst nach und nach freigelassen werden, um die plötzliche Berührung Derjenigen, die das Gesetz angegriffen, mit denen, die dasselbe vertheidigt haben, zu vermeiden.

Der alte Dupont (de l'Eure), gewesener Präsident der provisorischen Regierung, ist an der Cholera gestorben.

Abbé Chatelet, der bekannte französische Deutschkatholik, auch Sozialist, ist vorgestern frühe um halb 5 Uhr in seiner Wohnung verhaftet worden. Nach einer Durchsuchung, welche die Beschlagnahme mehrerer Papiere und die gerichtliche Verriegelung seines Schreibstisches zur Folge hatte, wurde der Abbé auf die Polizeipräfektur gebracht.

**Paris, 5. Mai.** Die in hiesigen Blättern enthaltenen Angaben über den Einmarsch der französischen Truppen in Rom sind insgesamt voreilig, d. h. erfunden. Laut den letzten amtlichen Berichten konnten die französischen Truppen nicht vor dem 27. April von Civitavecchia aufgebrochen seyn, um gegen Rom zu marschiren. Von Civitavecchia nach Rom sind es drei starke Militäretappen, so daß General Dubinot mit seinen Truppen unmöglich vor dem 29. April Abends das Weichbild Roms erreichen konnte. Nun tragen die neuesten Berichte aus Rom das Datum vom 27., also zwei Tage früher, als die französische Expedition wahrscheinlich dort angelangt ist. So viel ist gewiß, daß man beim Abgang der letzten Post in Rom Barrikaden zu errichten anfing, die übrigens unsern Truppen schwerlich ein ernstliches Hinderniß entgegenzusetzen werden. Die meisten der unter General Dubinot gegen die römische Revolutionsregierung entsendeten Regimenter sind gerade solche, die sich bei dem hiesigen Juniaufstand v. J. am meisten ausgezeichnet haben. Solche Truppen werden sich durch die Windbeutelerei des Hrn. Mazzini und seines Anhangs nicht beirren lassen.

Außerdem sind zur Stunde, wo ich Ihnen schreibe, jedenfalls 20,000 Oesterreicher in die römischen Legationen eingerückt, und marschiren auf Rom zu, um die französischen Truppen zu verstärken, — ungerechnet das neapolitanische Hilfskorps, welches über Neapel gegen Rom im Anzug ist. Wenn die römischen Triumvirn sich einbilden, daß man mit ihnen auf dem Standpunkte von Macht zu Macht unterhandeln werde, um bei ihnen gleichsam die Erlaubniß zur Herstellung des Thrones Pius' IX. auszuwirken, so täuschen sie sich gewaltig. Wären sie inzwischen Barrikaden, so verschaffen sie den österreichischen Truppen Zeit, bei dem Hauptangriffe auf Rom mit anwesend zu seyn, und dann werden die Kroaten vielleicht nicht so manierlich mit ihnen umgehen, als die Franzosen es thun würden, wenn die Unterwerfung ohne Widerstand vor sich ginge.

Abgesehen von der mit Frankreich gemeinsamen Intervention im Kirchenstaat, interveniren die Oesterreicher gleichzeitig für sich besonders in Toskana, und zwar auf den ausdrücklichen Wunsch des Großherzogs Leopold, weil die provisorische Regierung in Florenz mit der Unterwerfung Livorno's nicht vorwärts kommt, und so die friedliebende Mehrheit der Einwohner von Livorno unter der Schreckensherrschaft einer Handvoll Abenteuerer schwächen läßt. Sicherem Vernehmen nach sind 15,000 Oesterreicher bereits im Anmarsch gegen Florenz und Livorno, und erst wenn dieselben das Ansehen der großherzoglichen Regierung vollends hergestellt haben werden, denkt der Großherzog nach seiner Hauptstadt zurückzukehren.

Im Ganzen werden somit 35,000 Oesterreicher in Mittelitalien einrücken.

### Vermischte Nachrichten.

Der Magistrat von Elbing hat sich mit den städtischen Behörden von Königsberg und Danzig in Verbindung gesetzt, „um in Gemeinschaft mit denselben unmittelbar an den König eine energische Vorstellung einzubringen gegen die Art und Weise, wie jetzt der Krieg gegen Dänemark zum Schaden unserer Provinz geführt wird.“ (Ein würdiges Seitenstück zu den deutschen Anhängern der Magyaren, der Italiener, der Tschechen etc.)

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Am 13., 14. April.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.	Mitt. 2 U.
Luftdruck red. auf 10° R.	27.49	27.38	27.31
Temperatur nach Reaumur	6.6	5.0	12.3
Feuchtigkeit nach Procenten	0.62	0.63	0.53
Wind und Stärke (4=Sturm)	SO <sup>1</sup>	RD <sup>2</sup>	W <sup>3</sup>
Bewölkung nach Zehnteln	0.0	0.9	0.5
Niederschlag Par. Kub. Zoll	—	—	—
Berdunstung Par. Kub. Höhe	—	—	0.49
Dunstdruck Par. Lin.	2.2	2.0	3.0
13. April.	heiter.	trüb.	ddr. trüb. vorher untrüb. heiter.
Therm. min.	2.6	—	—
„ max.	10.2	—	—
„ med.	6.5	—	—

14. Erste Schwalbe.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Giesne,

**Großherzogliches Hoftheater.**  
Mittwoch, den 9. Mai, 74. Abonnements-  
vorstellung, zweite Abtheilung: Der Müll-  
ler und sein Kind, Volksdrama in 5 Auf-  
zügen, von Raupach. Herr Groß, vom  
Stadttheater zu Freiburg, Konrad, zur letz-  
ten Gastrolle.

**Todesanzeige.**  
B.980. Karlsruhe. Am 6. Mai, Abends  
7 1/2 Uhr, verschied nach dreimonatlichem Lei-  
den Georg Fidel Herbstler, gewesener Do-  
mänenverwalter und Obergewermeister, in einem  
Alter von 65 Jahren.

Seinen auswärtigen Freunden und Be-  
kannten gibt diese Kunde mit der Bitte um  
fülles Beileid  
Die trauernde Wittve:  
Marie Herbstler, geborne Brenner.

**B.969. Bretten.** Da man von  
einigen Seiten dahier, wie mir freund-  
schaftlich mitgetheilt wird, die irrige  
Meinung hegt, daß ich der Verfasser  
des Artikels in der Karlsru. Zeitung  
Nr. 106, aus Bretten, 2. Mai 1849, sey,  
so eruche ich die verehrliche Redaktion  
der Karlsru. Zeitung, mir gefälligst zu  
bestätigen, daß ich er nicht bin.

Bretten, den 6. Mai 1849.  
Phil. Staatsmann.  
Wird hiermit bestätigt.  
Die Redaktion der Karlsru. Z.

**B.942. Stadt Rebl.  
Nachruf.**

Heute verließ uns nach sechsjährigem segens-  
reichen Wirken in den beiden Gemeinden Stadt und  
Dorf Rebl unser bisheriger Geistlicher Ludwig Dorn,  
um seine neue Pfarrei in Weil, Bezirksamt Pforzach,  
wohin er befördert wurde, anzutreten.  
Mit wehmüthigem Herzen sehen die beiden Gemein-  
den diesen würdigen Geistlichen von ihnen scheiden,  
und manche Thräne der Liebe und Anhänglichkeit wird  
ihm nachgeweint. Bei seiner Abschiedsrede blieb kein  
Augen trocken.  
Die Gemeinde Weil darf sich zu einem solchen Geist-  
lichen Glück wünschen.  
Möge der Segen des Himmels den Herrn Pfarrer  
Dorn und seine Familie in ihre neue Heimath be-  
gleiten, und möge er dort die freundliche Aufnahme  
finden, die sein reichliches Wirken verdient. Uns wird  
er unvergesslich bleiben.  
Stadt Rebl, den 3. Mai 1849.  
G. Ross, Bürgermeister.  
G. Held, Bürgermeister.  
M. Hebel, Gemeindevorsteher.  
David Schanz, do.  
F. Wolf, Kirchen-Gemeindevorsteher.  
A. Maier, desgl.  
J. J. Groß, desgl.  
L. Reib, desgl. und Hauptlehrer.  
J. Ross, Kirchen-Gemeindevorsteher.  
M. Hebel, desgl.  
A. Krauß, desgl.  
J. Schütterle, desgl.  
D. Schütterle, desgl.  
G. Ruf, Hauptlehrer.  
J. Schäfer, Lehrer.  
M. Rapp, desgl.  
F. Hüster, desgl.

**B.941. Karlsruhe.  
Anzeige.**  
Die Versammlung der süddeutschen  
Forstmänner findet am 27., 28. und  
29. Mai in Ellwangen statt, was ich  
im Auftrage des Geschäftsführers be-  
kannt mache.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1849.  
Noth, Forstassessor.  
B.965. [31]. Karlsruhe.  
**Freischießen.**  
Die Karlsruher Schützengesellschaft  
gibt am 20., 21., und 22. dieses Mo-  
nats ein Freischießen von 400 fl.  
Entfernung 150 Schritte. Es kann  
aufgelegt und aus freier Hand geschossen werden.  
Wir laden hierzu die Schützen aufs freundlichste ein,  
und beziehen uns auf den besonders ausgegeben wer-  
denden Plan.  
Karlsruhe, den 6. Mai 1849.  
Der Verwaltungsrath.

**B.937. [2]. Karlsruhe.  
Lehrlingsgesuch.**  
Für eine Material- und Farbwaren-Handlung  
wird ein junger Mensch von braven Eltern in die  
Lehre gesucht. Näheres bei der Expedition dieser  
Zeitung.

**B.781. [2]. Karlsruhe.  
Anerbieten.**  
Ein norddeutsches Handlungshaus sucht Agenten,  
welche eine ausgedehnte Bekanntheit besitzen, um  
für ein kurantes und lukratives Geschäft, das an  
allen Orten betrieben werden kann, zu wirken —  
unter sehr vortheilhaften Bedingungen; es wird mehr  
auf Rechtlichkeit und Promptheit gesehen, als auf  
kaufmännische Kenntnisse. Reflektirende belieben ge-  
fälligst ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohn-  
ortes frankirt in der Expedition dieses Blattes einzu-  
reichen.

**B.970. Karlsruhe.  
Zu verkaufen.**  
Eine neue, leichte, zehnmännige Droschke,  
ganz modern und solid gebaut, ist bil-  
ligen Preises zu verkaufen; in Nr. 32 der Karlsru-  
Friedrichs-Straße zu erfragen.

### Antiquarischer Katalog von medi- cinischen, chemischen und natur- wissenschaftlichen Werken!

B.964. Stuttgart. So eben erschienen und ist durch alle Buch- und Antiquarhandlungen  
gratis zu beziehen, in Karlsruhe durch die G. Braun'sche Hofbuchhandlung  
Katalog Nr. 8 unseres antiquarischen Lagers:  
**Bibliotheca medico-chemico physico-historico  
naturalis.**

Verzeichniß einer mehr als 6000 Bände umfassenden Sammlung von z. Th. seltenen  
und werthvollen Werken aus dem Gebiete der  
**Medicin, Thierheilkunde, Chemie, Pharmacie, Zoolo-  
gie, Botanik, Mineralogie, Geognosie, Petrefacten-  
kunde, Physik, Magie** und verwandten Fächer,  
welche zu den beigefügten sehr herabgesetzten Preisen bei uns zu haben sind.  
Wir erlauben uns, die Männer vom Fache hierauf aufmerksam zu machen, und empfehlen uns  
zu gefälligen Bestellungen.  
**Ad. Liesching & Comp.**  
Buch- und Antiquarhandlung in Stuttgart.

**Bänder in allen Farben**  
von den einfachsten bis zu den reichsten in allen Nuancen, Halobänder für jede Robe, deren Güte,  
francheur, grande Nouveauté anerkannt sind, werden unter dem Fabrikpreis abgegeben.  
Tulle, Gros de Naples in allen Farben, alle Journituren, schöne Blumen zu sehr billigen  
Preisen.  
Eine Parthei Hutbänder, die sich sehr schön auf Strohhüte garniren lassen, von 12 fr. an.  
Strohplüte zum Waschen und Verändern werden fortwährend angenommen.  
**Neue Pariser Ausgarnungen** sind soeben angekommen, und werden nach  
Wunsch der Käufer die Hüte garnirt unentgeltlich in der Hauptbandniederlage, 122 Lange-  
und Waldstr. im zweiten Stock, der Leihbibliothek gegenüber.

**B.976. Karlsruhe.  
Logisveränderung und Empfehlung.**  
Modehandlung und Mantillen-Geschäft,  
Firma: Regine Ettlinger.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich mein bisheriges Logis, Langestraße Nr. 16, seit  
dem 4. April verlassen habe, und zu meinem Bruder Moriz Ettlinger, Lederhändler,  
Langestraße Nr. 61, gegenüber meiner früheren Wohnung, gezogen bin.  
Ich empfehle mich zugleich meinen verehrten Gönnern und Abnehmern in allen in mein  
Fach einschlagenden Artikeln, nämlich: Strohhüte, allernueste Façon, in allen Gattungen,  
besonders ausgezeichnete schöne durchbrochene, sowie Marienhüte (sogenannte Schlapphüte)  
für Kinder zu auffallend billigen Preisen, ferner Neglige-Hauben von 12 fr. an bis 1 fl.  
30 fr., Stückerien, Krägen zu 9 fr. bis 2 fl., Oberhemisetten zu 1 fl. 12 fr. und höher,  
Chemisetten mit Bändern geziert 1 fl. 6 fr. und höher, gestickte Aermelchen zu 48 fr. u.,  
schwarze und weiße Spigenschleier, farbige Gaze-Schleier zu 24 fr., ausgarnirte Strohhüte  
mit den modernsten Bändern für Damen und Kinder, letzte von 48 fr. an, eine reiche Aus-  
wahl in Hut- und Haubenbändern von 4 fr. an die Elle, Glace-Handschuhe zu 20 und 24 fr.  
das Paar, werden Besellungen angenommen. Auf Verlangen werden die Seidenstoffe u. daz. u.  
geliefert. Von heute an wird für die Façon einer Mantille von 1 fl. 30 fr. an angerechnet.  
Bestellungen in Neu- und Veränderungen in Mantillen, sowie in Puzartikeln, werden wie  
früher aufs beste besorgt in der Modehandlung und Mantillen-Geschäft von  
**Regine Ettlinger.**

**B.974. Karlsruhe.  
Verein für ernste Chormusik.**  
Heute Abend 7 Uhr Probe.  
**Deutscher Phönix.**  
In Folge der statutenmäßigen Bestim-  
mung des Verwaltungsrathes und der desfalls an die  
Generalversammlung in Karlsruhe, in deren Sitzung  
vom 28. April d. J. gemachten Mittheilung, ist für  
das Jahr 1849 auf die Aktien der Gesellschaft  
„Deutscher Phönix“ eine Extra-Dividende von 5 Gul-  
den für je 1000 fl. Nominalwerth festgesetzt worden.  
Die Auszahlung dieser Dividende hat gleichzeitig  
mit derjenigen der Zinsen von den geleisteten baaren  
Einlagen zu geschehen, und es sind hiernach auf jeden  
Coupon für 1849  
von Lit. A. 11 fl. für Zins und Dividende  
" B. 5 fl. 30 fr. zu entrichten.  
" C. 8 fl. 45 fr.  
Die Inhaber solcher Coupons werden demnach  
hiermit aufgefordert, gegen Abgabe derselben deren Be-  
trag am 3., 4., 5., 7. und 8. Mai, in den Vormit-  
tagsstunden von 9 bis 12 Uhr, an der Kasse der  
Gesellschaft dahier (Vorsengebäude) in Empfang zu  
nehmen. Später kann die Auszahlung nur Dienst-  
tags und Freitags, gleichfalls in den Vormit-  
tagsstunden, stattfinden.  
Diejenigen Aktionäre, welche den Betrag ihrer  
Coupons in Karlsruhe zu erheben wünschen, haben  
sich desfalls, nach Inhalt der Statuten, an die Sek-  
tion der Gesellschaft daselbst zu wenden.  
Frankfurt a. M., den 30. April 1849.  
Der Verwaltungsrath der Gesellschaft  
„Deutscher Phönix“.

**B.966. [31]. Rastatt.  
Gasthof-Empfeh-  
lung.**  
Einem geehrten reisenden  
Publikum mache die ergebene  
Anzeige, daß ich den Gasthof zum Badischen Hof (Hof)  
übernommen habe, und empfehle mich unter Zusiche-  
rung guter und reeller Bedienung bestens.  
Rastatt, im April 1849.  
Georg Naab zum Badischen Hof,  
früher zum Engel in Freiburg im Brg.  
B.953. [31]. Nr. 2340. Müllheim.  
**Versteigerung einer Apotheke.**  
Am Dienstag, den 29. Mai d. J., Nach-  
mittags 4 Uhr, wird aus dem Nachlasse  
des zu Schliengen verstorbenen Apothekers Schmitt  
öffentlich versteigert:  
Die in dem Marktgeden Schliengen, in einer  
reizenden Gegend des badischen Oberlandes ge-  
legene, von 22 Dörtschaften besuchte, sehr fre-  
quente Apotheke nebst zweistöckigem schönem,  
neu erbautem Wohnhause, 2 gewölbten Kellern,  
Scheune, Stallung, Holzremise, Waschküche,  
daran stoßenden, schön angelegtem Garten von  
30 Ruthen und der dabei liegenden Wiese von  
etwa 1 Viertel, die sich namentlich zu einem

Bauplatze eignet, so wie ferner mit allen son-  
stigen Zubehörungen und Einrichtungen, ins-  
besondere auch mit der Apotheke selbst abgehal-  
ten, und es können die für den Ankäufer sehr günstig  
gestellten Steigerungsbedingungen vorher in der ge-  
dachten Apotheke, so wie bei der unterzeichneten Be-  
hörde eingesehen werden.  
Der Zuschlag erfolgt sogleich endgültig, wenn der  
auf 37,330 fl. ermäßigte Schätzungspreis geboten  
werden sollte.  
Fremde Steigerer haben sich mit legalen Vermö-  
genszeugnissen auszuweisen und gehörige Bürgschaft  
zu stellen.  
Müllheim, den 3. Mai 1849.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
Ziller.  
B.950. [31]. Dossenburg.  
**Haus-, Apotheke- und Garten-  
Versteigerung.**  
Da bei der auf heute festgesetzten Tagfahrt  
der Haus-, Apotheke- und Gartenversteigerung der  
Apotheker Emil Münker'schen Eheleute dahier keine  
Kiehaber erschienen sind, so wird unter Bezugnahme  
auf die diesseitige Bekanntmachung in diesem Blatt,  
Nr. 81, 84, und 85, eine zweite und letzte Versteige-  
rungstagfahrt auf  
Freitag, den 25. Mai d. J.,  
Nachmittags 3 Uhr,  
in dem hiesigen Gemeindehaus festgesetzt, und erfolgt  
alsdann der endgültige Zuschlag auf die höch-  
sten Gebote, wenn solche auch unter dem  
Schätzungspreise bleiben sollten.  
Dossenburg, den 2. Mai 1849.  
Großh. bad. Amtsrevisorat.  
Killy.

**B.899. [33]. Karlsruhe.  
Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.**  
In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert:  
Montag, den 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
Manns- und Frauenkleider;  
Dienstag, den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
Leib-, Tisch- und Bettweitzzeug;  
Mittwoch, den 9. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
4 Stück groß. bad. 50-fl. Loose von 1840, 2 groß.  
bad. 35-fl. Loose von 1845, goldene und silberne  
Taschenuhren mit und ohne Repetirwerk, silberne Es-  
s- und Kaffeelöffel, goldene Ketten, Ohr- und Finger-  
ringe, Brochen, Vorstschabeln, Reißzeuge u.;  
Donnerstag, den 10. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
Ober- und Unterbetten, Fußbän, Kissen, Garn, Zinn-  
geschirr, Bügeleisen, Regenschirme u.;  
Freitag, den 11. Mai, Nachmittags 2 Uhr,  
Leinwand, Tuch, Rattun, Baumvoluten und sonstige  
Ebenwaaren.  
Karlsruhe, den 3. Mai 1849.  
Leihhaus-Verwaltung.  
B.906. [33]. Karlsruhe. (Kuhversteigerung.)  
Nächsten Donnerstag, den 10. d. M., Nachmittags 3  
Uhr, werden auf der großh. Domäne Scheibhardt

2 fette Kühe  
öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber  
einladen.

Großh. Gutsverwaltung.  
B.972. [31]. Karlsruhe. (Mastviehverstei-  
gerung.) Nächsten Montag, den 14. d. M., Nach-  
mittags 3 Uhr, werden auf der großh. Domäne Schar-  
tensee

2 Mastochsen und  
1 fette Kuh,  
öffentlich versteigert werden, wozu wir die Liebhaber  
einladen.

Großh. Gutsverwaltung.  
B.979. [31]. Freiburg.  
**Die Vermittelung des Transports von  
Auswanderern nach Amerika betr.**  
Johann Wägeler von Regensburg gibt sich hier  
und in andern Theilen des Großherzogthums mit Ver-  
mittelung des Transports von Auswanderern nach  
Amerika ab, ohne hierzu die in der landesherrlichen  
Verordnung vom 23. April 1847 geforderte obrige  
festliche Erlaubniß zu besitzen und namentlich ohne die  
dort verlangte Sicherheit für die redliche und genaue  
Erfüllung der gegen Auswanderer übernommenen  
Verbindlichkeiten geleistet zu haben.  
Eine deshalb dahier gegen ihn eingeleitete Unter-  
suchung hat auch ergeben, daß seine Transportverträge  
gerade diejenigen Bedingungen nicht und selbst ent-  
gegengesetzte enthalten, welche unsere Regierung aus  
messen bestimmt haben mögen, das Recht zur Ver-  
mittelung solcher Transporte an eine besondere Er-  
laubnis zu knüpfen und dadurch für ihre Staatsange-  
hörigen auch nach der Auswanderung noch möglich  
zu sorgen.

Wir halten uns verpflichtet, die Auswanderer mit  
Bezug auf die gleiche Bekanntmachung des großh.  
Staatsrats Mannheim vom 24. v. M., Nr. 13, 215,  
und auf die Gegenerklärung des Johann Wägeler in  
Nr. 104 der Oberbairischen Zeitung vom 2. d. M.  
in ihrem eigenen Interesse hierauf aufmerksam zu  
machen.  
Freiburg, den 5. Mai 1849.  
Großh. bad. Staatsamt.  
Dr. Schmieder.

**B.977. Nr. 4139. Rork. (Bekanntmachung.)**  
Die Anwesenheit der Sophie Steinhilber  
von Stadt Rebl durch Christian  
Friedrich Kläber's Eheleute von Rork  
betreffend.

Durch Erlaß großh. Regierung des Mittelrheins  
freies vom 27. April d. J., Nr. 11,721, wurde das  
diesseitige Erkenntniß vom 16. September v. J.,  
Nr. 8813, wornach diese Anwesenheit statthat, be-  
stätigt.  
Dies wird mit Bezug auf Landrechtssatz 358 hi-  
mit öffentlich bekannt gemacht.  
Rork, den 2. Mai 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B o m a n n.

**B.951. [2]. Nr. 16,706. Lahr. (Urtheil.)**  
In Sachen der Ehefrau des Siebmachers Karl Binz  
von Lahr, Karoline, geb. Bittenbrieg, gegen ihren  
Ehemann, wegen Vermögensabsonderung.  
G r u n d e.

In Erwägung, daß durch die vorgenommene Ver-  
mögensuntersuchung sich herausgestellt hat, daß das  
Vermögen des Siebmachers Binz nicht mehr hinreichend  
um die Ansprüche seiner Ehefrau zu befriedigen, und  
ihre Verbindungen zu ergänzen, und nach Ansicht des  
L. R. S. 1443 und Pr. D. §. 169 ergeht  
U r t h e i l

wird für recht erkannt:  
daß zwischen Karl Binz und seiner Ehefrau  
Karoline, geb. Bittenbrieg, Vermögensabson-  
derung eingutreten habe, und daß Beklagter  
schuldig sey, die Kosten zu tragen.  
Lahr, den 26. April 1849.  
Großh. bad. Oberamt.  
S a h s.

**B.949. Nr. 9598. Schwepingen. (Präklusiv-  
bescheid.)**  
Die Gant des Kaufmanns Mar von  
Stippelin in Hohenheim betr.  
Alle diejenigen, welche in der heutigen Liquida-  
tionstagfahrt ihre Ansprüche nicht angemeldet haben,  
werden hiermit von dieser Masse ausgeschlossen.  
Schwepingen, den 26. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
R a f f.

**B.952. Nr. 3570. Rork. (Präklusivbescheid.)**  
die Gant des Johann Lusch IV. von  
Legelsdorf betr.  
Alle diejenigen Gläubiger, welche in der heutigen  
allgemeinen Liquidationstagfahrt ihre For-  
derungen nicht angemeldet haben, werden von der  
vorhandenen Masse andurch ausgeschlossen.  
Rork, den 16. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
B o m a n n.

**B.978. Nr. 9508. Konstanz. (Präklusiv-  
bescheid.)**  
In Sachen  
mehrerer Gläubiger  
gegen  
die Gantmasse des Fidor Braun dahier,  
werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute  
die Anmeldung ihrer Forderung unterlassen haben,  
hiermit von der vorhandenen Gantmasse ausgeschlos-  
sen.  
Konstanz, den 25. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
D i e t s c h e.

**B.946. Nr. 16,776. Rastatt. (Präklusiv-  
bescheid.)** Alle Gläubiger, welche in der  
gegen Kaufmann Joseph Vogel dahier ihre For-  
derungen in der heutigen Liquidationstagfahrt nicht  
gemeldet haben, werden von der vorhandenen Gant-  
masse ausgeschlossen.  
Rastatt, den 25. April 1849.  
Großh. bad. Bezirksamt.  
v. B a n k e r.

(Mit einer Beilage.)